

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Band: 48 (1986)
Heft: 3

Artikel: Das Hotel Bellevue zu Keinholz und seine Geschichte
Autor: Ammann, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hotel Bellevue zu Kienholz und seine Geschichte

Von Fred. Ammann

Der Kien- oder Kiefernwald zwischen Brienz und dem Ballenberg ist von den Wildwassern des Lamm- und Schwandenbachs im Laufe der Zeit verschüttet worden. Hier sollen sich ein Bergsturz ereignet und eine einstige Burg befunden haben, und hier versprachen sich die Waldstätte und Bern 1353 aufgrund des Ewigen Bundes gegenseitige Hilfe. Weitere Bündnistreffen an dieser historischen Stätte fanden 1386 vor dem Sempacher- und 1418 vor dem Raronkrieg statt. Gleichenorts lag die alte Hasli-Sust als Umschlagsplatz des Güterverkehrs vom Schiff auf die Achse am Weg über die Grimsel und weiter nach Italien. Einer geschäftigen Sust war stets auch eine Taverne zugehörig (Hermann Specker). Die Verwaisung der Sust zu Kienholz im ausgehenden 16. Jahrhundert und ihre Verlegung nach Tracht liess diesen belebten Ortsteil von Brienz bis auf den heutigen Tag zur Hauptdrehscheibe werden.

Major David Gottlieb Matti

Das Gestade bei Kienholz, mit der Gabelung der Talstrasse und des Bergweges nach Giessbach und Axalp, behielt seine Schlüsselqualität bei. Aktuell wurde sie jedoch erst mit dem Aufschwung des Reiseverkehrs zu Anfang des 19. Jahrhunderts und dem damit einsetzenden Hotelbaufieber. In drei Teilen erwarb *Peter Dusset* von den Landbesitzern Ulrich Schild, Heinrichs, und Hans Thöni, Hansens, 1836 bis 1839 das erforderliche Terrain zwischen Staatsstrasse und See zum Bau eines Hotels. Im Juli 1843 verkaufte Dusset die Liegenschaft, die nun aus einem Gasthof, einer Bescheuerung und der Hofstatt bestand, *David Gottlieb Matti*, «Commandant der Reitenden Jäger, Bourgeois de Gessenay et de Berne». Indem Matti den Dampfer AIGLE vom Genfer- auf den Brienersee überführt und das Schiff ab März 1839 die Verkehrs- samt Wirtschaftsbewilligung für den Ausschank an Bord erwirkt hatte, ein Unternehmen, das nur dank vorgängigem Herichten eines Werk- und Ankerplatzes möglich war, scheint Matti diesen Dusset als Strohhalm vorgeschoben zu haben. Dem Hotel, das somit lediglich Mittel zum Zweck und entsprechend dürftig ausgestattet war, gab er den Namen BELLEVUE; sein Schiff taufte er auf GIESSBACH um. Das «eiserne Boot von 8 nom[inalen] Pferdekräften» hatte er mittels eines von 26 Pferden gezogenen Strassengefährts

zum Brienersee überführt, wo es zwischen Kienholz und der Zollbrücke bei Interlaken, mit Zwischenhalt an der neuerstellten Ländte beim Giessbach, seine Fährten zog. Das Schiff war am 27. März 1839 durch Mechanikus Schenk, den Vater des Bundesrates, amtlich inspiziert worden. Als Kapitän fungierte der inzwischen zum Major avancierte Matti höchstpersönlich. In der Zwischenzeit betätigte er sich als mit Vevey und dem Lavaux vertrauter Weinhändler.

Auf dem Thunersee hatten die Gebrüder Knechtenhofer 1835 ihr Dampfschiff BELLEVUE auf Kurs gesetzt, nachdem im Sommer zuvor die Knechthofersche Hotel-Pension gleichen Namens eröffnet worden war. Übereinstimmend wählte auch Matti den Hotelnamen BELLEVUE, was automatisch ebenfalls für seine Schiffsländte galt. Unnötig zu sagen, wie leicht Verwechslungsgefahren zu Konflikten führen. Matti spekulierte auf die Zugkraft des Giessbachs als Schwerpunkt seiner Zukunftserwartungen.

Schulmeister *Johann Kehrli* hatte 1832 sein Schermhäuschen am Giessbach zu einem einfachen Gasthaus vergrössert. Mit seinen Kindern trug er Gesänge vor, so auch das 1820 entstandene «Lied vom Giessbach» (E. Buri), und blies das Alphorn. Von Brienz zum Giessbach bestand ein reger Ruderverkehr. Nach Kehrli's Tod 1854 und der Eröffnung des Rappardschen Kurhaus-Hotels 1855 belebten sich die Geschäfte, zumal nun ein Dampferverkehr bestand, wofür unterhalb des Giessbachs eine Anlegestelle gebaut worden war. Dampferfahrten hatten ihre Tücken. Die Engländerin Mrs. A. E. Bray schrieb darüber: «1839 das erste Jahr der Dampfschiffe. Diese sprühen dermassen Funken, dass der Schirm einer lutheranischen Ministersgattin Feuer fing. Man hatte uns im Hotel gewarnt. In der Tat, ich hatte ein kleines Loch in meinem Sonnenschirm und eines in meinem Mantel und Mr. Bray hatte eines am Ärmel seines Rockes».

Der Schiffskrieg

Conrad von Rappard am Giessbach und sein pflichtgetreuer Hauswirt *Eduard Schmiedlin* taten alles, um die bedeutende Geldinvestition zur Blüte zu bringen. Entsprechend rege zog Mattis Schiff seine Schleifen, was den Neidern nicht verborgen bleiben konnte. Im Winter 1842/43 verlegten die Gebrüder Knechtenhofer ihr Dampfschiff BELLEVUE vom Thuner- auf den Brienersee und gaben ihr den Namen FAULHORN. Major Matti, der offenbar von der Illusion geheilt war, für zwei Dampfer ausreichende Frequenz erwarten zu können, überführte seinerseits die GIESSBACH auf den Thunersee, wo sie vorerst als SCHIFF MATTI, später unter dem Namen HELVETIA kursierte. Vom Moment an, da die Herren Knechtenhofer ihren Einfluss auch auf den Brienersee ausdehnten – einschliesslich dessen Hotellerie, wie wir noch sehen werden –, bezeichneten sie ihr Unternehmen als «Dampfschiffsgesellschaft Thuner- und Brienersee». Als weiteres

Schiff verkehrte seit 1843 die NIESEN. Nach vier Sommern gab Matti 1846 den Wettstreit auf, verkaufte sein Boot der nunmehr «Vereinigten» Schiffsgesellschaft und widmete sich fortan einzig seinem Hotel Bellevue-Kienholz und dem Weinhandel. Der Schiffssteg beim Bellevue dürfte bereits 1843 aufgegeben und nach Tracht verlegt worden sein, wo schon vor 1830 ein offener Landungsdamm bestanden hatte. Tatsächlich erwarb die Schiffsgesellschaft 1860 vorübergehend das Ländtiwirthshaus «Tracht» und führte 1862 den Telegraph ein. Bemerkenswertes über das Hotel Bellevue der Aera Matti ist nicht bekannt. Doch dürfte dessen Initiative den Jäger-Major ein schönes Stück Geld gekostet haben.

Anschliessend wurden am See Land - vielleicht die Schiffsbucht - aufgefüllt, ein Sodbrunnen gegraben und der Holzschopf erneuert. Die nun folgenden Übergangsbesitzer, *Jacques Jsac Benjamin Rossier*, Rentner, und *Pierre Henri Tauss* aus Vevey, könnten Leute aus der Weinbranche gewesen sein.

Zeittafel

- 1823 Genferseeschiffahrt mit der GUILLAUME TELL eröffnet
- 1834 Hotel BELLEVUE Thun, Umwandlung des bisherigen Privathauses
- 1835 Thunerseeschiffahrt mit der BELLEVUE eröffnet
- 1839 Brienerseeschiffahrt hebt an mit Mattis GIESSBACH
- 1843 Major Matti kauft das Hotel Bellevue-Kienholz von Peter Dusset
- 1843 DS BELLEVUE als FAULHORN auf den Brienersee versetzt,
gleichen Jahres
- 1843 Mattis DS GIESSBACH auf den Thunersee verlegt
- 1843 auf dem Thunersee kursiert die NIESEN
- 1846 Schiff «Matti» geht an die Vereinigte Schiffsgesellschaft
- 1854 Todesjahr von Johann Kehrl, * 1774 vom Giessbach
- 1854 Conrad von Rappard wird Giessbach-Besitzer
- 1855 Eröffnung des Kurhaus-Hotel Giessbach
- 1856-57 Bau des untauglichen Rappardschen Schraubendampfers
- 1856 Hermann von Rappard erwirbt die Jungfraublick-Liegenschaft
- 1856 DS STADT BERN Jungfernfahrt auf dem Thunersee
- 1858 Conrad Rappard verkauft den Giessbach der Vereinigten
Schiffahrtsgesellschaft und übernimmt den Jungfraublick von seinem
Bruder

Seule Station du Bateau à Vapeur.

1. Burgdorf

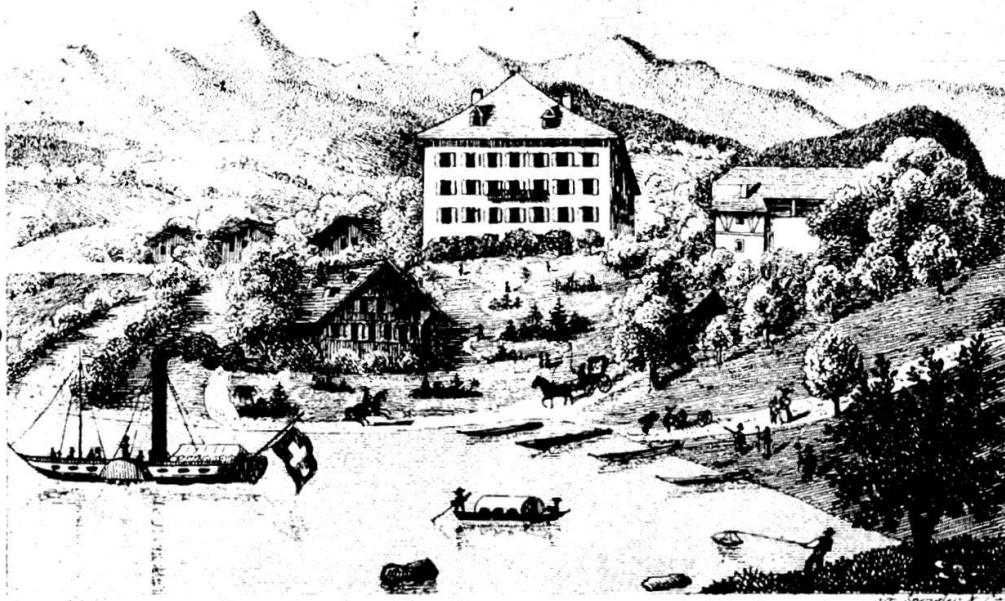
2. Bachhau

3. Wildersfeld

4. Vyltenore

5. Dellenberg

Tableau d'Hotel à 2 heures.



Bains; Bateaux de Promenades,
Chevaux de Selle, Voitures & Guides.

Hôtel de Bellevue près de **Brientz**
G. MATTY Propriétaire.

Mattis Hotel Bellevue mit der «alleinigen» Dampfschiffstation.

PENSION BELLEVUE



PRÉS
BRIENZ.

Das Hotel Bellevue mit Springbrunnen, vermutlich in der Ära Hamberger oder Binder.

Interlakens Hoteliers ante portas

Vom Januar 1856 an heisst der neue Bellevue-Hotelier *Jakob Maurer* von Bolligen. Höchst wahrscheinlich handelt es sich um den seit 1842 mit Anna Elisabeth Knechtenhofer, Tochter des David Wilhelm, verheirateten Jakob Maurer (1821–1889), ab 1870 auch Burger von Thun. Ihm diente Kienholz als Sprungbrett für seinen anschliessenden Direktorenposten auf dem Interlakner Hotel «Des Alpes». Dieses Haus, entstanden durch einen Verbindungsbau der beiden Hotels «Hofstetter» und «Müller», gehörte seit 1855 Jakob Friedrich Knechtenhofer-Hofstetter, einem kinderlosen Vetter von Frau Elisabeth Maurer. Ihr Vater ererbte das Des Alpes in den siebziger Jahren und gab es nun seinem Schwiegersohn in Pacht. Maurer scheint tüchtig gewesen zu sein, denn als der Bruder seiner Frau, Wilhelm Knechtenhofer, seit 1867 Besitzer der Interlakner Pension «Fischer», die er zum neuen Hotel Beaurivage umbaute, insolvent wurde und dessen Ehe schied, schaute Maurer vorübergehend auch im Beaurivage zum Rechten. Maurer blieb Des Alpes-Pächter bis 1883. Zusammen mit seinem Schwiegervater erwarb er 1880 das Hotel du Casino (Du Nord), die frühere Pension «Peter Seiler», das sich noch heute im Familienbesitz befindet. Und noch ein Detail: das vorerwähnte, mit dem Hotel «Hofstetter» zum neuen «Des Alpes» vereinte Hotel «Müller» diente als Dependance des Interlaknerhof (Klostergasthaus) des Johannes Müller, Schwiegervater von Johann Strübin-Müller, Erbauer des Hotel Schweizerhof Interlaken. Dass das Bellevue in Kienholz bei den Familien Maurer und Knechtenhofer auch später noch in gutem Ansehen stand, zeigt 1879 die Übernahme der Geschäftsleitung durch Frau Margrith Schild, geschiedene Knechtenhofer, vorherige Hoteliere zum Beaurivage und Schwägerin von Frau Anna Maurer.

Wiege der Feuerwerkfabrik Hamberger

Der neue Giessbach-Hotelier von Rappard wünschte von Anfang an, als abendliche Attraktion, die Wasserfälle zu beleuchten. Von seinem mikroskopischen Institut her kannte er den Reallehrer *Johann Rudolf Hamberger-Durheim* (1821–1897) in Bern, seines leidenschaftlichen Experimentierens wegen «Professor» genannt. Während der Rappardschen Zeit besorgte Hamberger die Fallbeleuchtung als Pendler von Bern aus. Nachdem Rappard 1858 den Giessbach verlassen hatte und die Schiffsgesellschaft Besitzerin geworden war, lag dem Giessbach-Geranten Schmiedlin doppelt daran, die Dienste Hambergers beizubehalten. Er ermunterte ihn zum Erwerb des eben feilgewordenen Hotel Bellevue in Kienholz, um es als Giessbach-Dependance zu betreiben und auf dem Terrain ein Feuerwerk-Labor

einzurichten. Mit den ihm vom Giessbach zugewiesenen Gästen und der Fallbeleuchtung sei er mehr als vollbeschäftigt.

Am 7. November 1863 ging das Bellevue an den «wohlgeehrten Herrn Professor» über, und dessen Gattin, Maria Margaretha Bertha geborene Durheim, wurde Hoteliere. In der Verwandtschaft der kultivierten Bernburgerin figurierten Karl Jakob Durheim, Zollverwalter und Verfasser der «Historisch-Topographischen Beschreibung der Stadt Bern», sowie die Pfarrersfamilien Hebler und Haller, mit entfernter Bindung zum grossen Naturforscher Albrecht von Haller. Auch war ihr Cousin zweiten Grades, Kunstmaler Johann Ludwig Rudolf Durheim, mit Wolfgang Emanuel von Graffenried (1786–1870) verschwägert, ebenso mit Carl Alexander Reisinger-Durheim, Besitzer der alten Krone an der Gerechtigkeitsgasse und Vorgänger des Johann Kraft-Rüfenacht, späterer Erbauer des Hotel Bernerhof.

Als erstes wurde die Feuerwerkherstellung begonnen und ihr danach noch eine Mineralwasserfabrikation angegliedert. Für das dürftig eingerichtete, leicht verfallene Hotel mussten Möbel, Besteck und Wäsche angeschafft werden, damit das Haus so dastand, wie man es im Hause Durheim gewohnt war. Zwei Kutschen wurden gekauft, zwei Pferde, eine Milchkuh, ein Ruderboot. Das Umgebende des Hauses bevölkerten Pfauen, Goldfasane, Enten, Hühner und ein Murmeltier. Um den nötigen Druck für den Springbrunnen herzustellen, in dessen Becken sich Goldfische tummelten, befand sich auf dem Dachboden des Hotels ein Reservoir, das man eimerweise mit Seewasser füllte.

Bald fand die Familie Hamberger den Kontakt zum Dorf Brienz, zählte zu den Mitgründern der Sekundarschule, half ein Dorforchester auf die Beine zu stellen, betreute das Sekretariat der werdenden Rothornbahn und die Aufzeichnungen der örtlichen Wetterstation. Das Feuerwerkgeschäft gedieh, so dass noch in der Kienholzzeit der erste Verkaufskatalog gedruckt werden konnte. Hingegen erwies sich die Gastronomie für Frau Hamberger mit der Zeit als zu grosse Belastung, weshalb sie sich mit Pächtern behalf. Der letzte dieser Ganymeds entpuppte sich als Spitzbube und verschwand bei Nacht und Nebel, behändigte einen Posten Silberbesteck und blieb den Pachtzins schuldig. Wie der greise Sohn Fritz Hamberger später schrieb, sei der Verzicht auf den Reallehrerposten und der Kauf des Bellevue eine Dummheit gewesen, denn das Hotel habe nie floriert. 1880 zog die Familie Hamberger zum Neubeginn nach Oberried. In Kienholz kam es zu einer komplizierten Abrechnung, verwickelt mit einer prominenten Erbenreihe. Damit stand die Liegenschaft zu neuen Experimenten bereit und wurde von 1880 bis 1884 vorerst mit Pächtern weitergeführt. In dieser Zeit dürfte Frau Margrith Schild, geschiedene Knechtenhofer, vom Beurivage eingegriffen haben, möglicherweise zusammen mit ihrer betagten Mutter Barbara Schild-Sooder.



Johann Rudolf Hamberger-Durheim (1821-1897), der Begründer der Feuerwerkfabrik.

Seit 1835 besass die Familie Binder in Brienz eine Schnitzlerwarenfabrikation. Eduard Binder stammte aus dem Südtirol, das in der Kunst des figürlichen Holzschnitts Weltruf besitzt. Seine Frau Louise Theiler rührte vom Gründerstamm der späteren Firma Landis & Gyr her und war die Schwester von Meinrad Theiler-Eberle, Besitzer des Grand Hotel Axenstein. Die Bindertochter Marie-Louise heiratete 1895 Ephraim Jobin, auf welchen die Firma nachfolgend überging und dessen Nachkommen sie noch heute innehaben. Vater Eduard Binder ersteigerte das Bellevue 1894 von den Erben der Jungfer Adèle Franck, und als er starb, ging die Liegenschaft 1887 auf seine Witwe und ihre fünf Kinder über – später, da die Witwe sich 1890 mit Prokurist Friedrich Burki wiederverheiratete, hälftig auf die Brüder Wilhelm und Carl Binder. Das Bellevue dürfte die Familie Binder hauptsächlich seiner guten Verkehrslage wegen verlockt haben. So errichtete sie ein an der Strasse gelegenes Verkaufsmagazin (Holzwarenbude). Der Souvenirverkauf scheint um so wichtiger gewesen zu sein, als die ideale Ferienlage des Hauses durch die 1888 eröffnete Brünigbahn beeinträchtigt wurde, deren Trasse den Hotelgarten entzweischneidet. Im Zusammenhang mit der Brüniglinie sei an das um 1890 aufkommende Projekt einer Trambahn von Bönigen über Iseltwald erinnert, mit Anschluss in Kienholz an die Brünigbahn. Wie schon von der Epoche «Matti», sind auch von des Bellevues Binder-Zeit kaum Fakten überliefert, höchstens die, dass im Hause oft musiziert worden, da die Binderfamilie musikliebend gewesen sei.

Das Bellevue, das sich nun «Parkhotel Bellevue» nannte, kam 1897 an die Gebrüder Wilhelm und Karl Linder von Schwanden, 1901 an Heinrich Abplanalp, 1906 an Heinrich Kuster des Matthäus von Brienz und 1911 an Arnold Linder, als Besitzer mit der längsten Eigentumszeit, dessen Stamm jedoch mit dem vorgenannten Brüderpaar nicht liiert ist.

Kantonale Alpwirtschafts- und Haushaltschule

Arnold Linder verpachtete die Liegenschaft am 15. Oktober 1919 dem Staat Bern zur provisorischen Aufnahme der Bergbauernschule. Wie das Protokoll meldete, war dieses von allen angebotenen Objekten das geeignetste; es verfüge über 1½ Jucharten Umschwung, besitze die nötigen Räumlichkeiten, wie Lehrzimmer, Essaal, Büro und Versammlungszimmer. Die Küche genüge den Anforderungen. Die Kaserne Bern half mit Leintüchern und Wolldecken aus, und das Hotel Kreuz steuerte 8 Mietbetten bei. In kaum vier Wochen Einrichtungszeit stand die Alpwirtschaftsschule als erstes derartiges Institut in der Schweiz funktionsbereit

da. Unter der Aufsichtsbehörde figurierten unter anderen die Herren Regierungsrat Dr. Karl Moser, Nationalrat Arnold Bühler, Frutigen, Oberförster Walter Ammon, Thun, und Adolf von Siebenthal, Hotelier in Gstaad. In dieser Zeit lösten sich die beiden Schuldirektoren Alexander Thomet und Adolf Rubin ab. Durchschnittlich folgten dem Unterricht 25 Schüler im Winter und 20 Schülerinnen im Sommer. Das Provisorium dauerte von 1919 bis 1952, worauf die Schule in ihre definitive Behausung in Hondrich einzog.

Mittlerweile hatte Arnold Linder das Tavernenschild BELLEVUE auf das Wohnhaus «Stöckli» an der Staatsstrasse übertragen lassen, um darin den Wirtschaftsbetrieb fortsetzen zu können. Mit dem Wegzug der Bergbauernschule und dem Neubeginn des Hotelbetriebes gab er dem alten Bellevue, das im Volksmund (Berner-)«Stock» hiess, den neuen Namen KRONE. Nach Arnold Linders Tod wechselte das Anwesen 1963 auf seine Erben, die es 1973 dem Hotelier *Angelo Goglione-Zumbrunn* verkauften. Der neue Eigentümer trug das alte Bauwerk ab und ersetzte es durch einen Hotel-Neubau im Chaletstil, versehen mit zeitgemässen Einrichtungen. Das Schild heisst KRONE.

Mit dem Verschwinden des charakteristischen Bauwürfels, der mit seinem breit ausragenden Walmdach auch architektonisch seinem einstigen Vorbild, dem Bellevue-Thun, ähnlich sah und eher für ein Privathaus denn für eine Gaststätte gehalten werden konnte, ist ein Gemäuer für immer ausgelöscht worden, das ein Stück Oberländer Geschichte darstellt, einer Geschichte, die festgehalten zu werden verdient.